Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 40

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

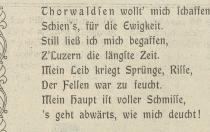


% Oktobers Anfang. -



Die Nebel kommen und gehen, Die Blätter wirbeln vom Baum, Allmähliges Vergehen, Und alles war ein Traum! Schon steht der herbst in Blüte, Man merkt's am sauren Most. Der Sommer, der verfrühte, Liegt bald im Schnee, — bigost!

Das Alte kommt in's Krachen, Um die Zeit meistens gern. Auf sperrt den großen Rachen Der Löwe zu Luzern. Er knurrt: ich bin marode Und bröckle langsam ab. Ich ärg're mich zu Tode, Weil ich Verfallsucht hab'!



In Bern dafür entschleiern Ein neues Denkmal sie. Es gibt gäng was zu feiern, Solch Denkmal sah man nie! Es hat nicht seinesgleichen Berlin selbst - Donnerschieß! Den Weltg'schmack galt's zu breichen, Drum schuf man's - in Paris.

Dem Weltpostnetz zu Ehren -Ragt hoch des Denkmals Pracht Vor unsern Bergaltären Als eine Friedenswacht. Die Völkerstämme schaaren Sich um den Riesenball, Dort unten bei der Aaren, Beim Berneralpenwall.

Welteinigkeitsymbol, Du, Du Zukunftstraum aus Stein! Solch Ehrenplatz kommt wohl zu Dir, nah beim Firnenschein! Was alle Welt verbindet, Du kündest's stark und kühn. Den Wandrer, der Dich findet, Grüßt Gott im Alpenglühn!



Sie waren erregt und redeten viel Vom Alten und vom Neuern. Vom Wetter, Zukunft, Theaterspiel Und - natürlich - auch von Steuern.

Da wurden sie alle sehr rabiat, Schrieen und lärmten entsetzlich Und wurden sich einig, daß der Staat Sie schröpfe ganz ungesetzlich.

Mur einer saß lächelnd am vollen Tisch Und meinte, indem er vorzüglich Sich schmecken ließ einen Süßwasserfisch, Das Steuern sei ganz vorzüglich.

Da glotzten sie alle und staunten ihn an Wie ein Monstrum, noch ungeheurer. Der Kerl war eben ein "Aeroplan-— aus Liebhabereien — Steurer" Johannis Feuer.

A Modernes Idyll.

Lieblich einsam zieh'n die Wege Sich durch den verschwieg'nen Wald. Mur das Bächlein hört man plauschen, Das hinab zum Flusse wallt.

helle Sonnenpfeile blitzen Durch der Bäume Laubgerank, Und ein Liebespärchen setzt sich In dem Schatten auf die Bank.

Vöglein in den Bäumen schweigen, Bächlein tänzelt leise fort, Mur ein trautes Lüftchen fächelt Um den heilig stillen Ort.

Schau'n die beiden Menschenkinder Zärtlich sich und fragend an Blitz und Knall und jedes steckte Sich ein — — Zigarettchen an. Elwe.

Ich bin ein alter Junggesell' Und freue mich diebisch noch Daß ich der Uebel größten Entging, dem Chejoch.

*

Doch gibt's bei der Infanterie nun Die Gefreiten-Institution, Unterziehe ich meine Meinung Einer Modifikation.

Denn könnte ich Alter werden, Nochmals ein junger Troupier, So würde ich nun mit Freuden "Gefreiter" — ohne die Eh'.

Druckfehler.

(Aus einer Eisenbahnzeitung.) Betriebschaf findet gute Stallung. Prau Rebekka ist die hübsche pikante Frau des Herrn Jsidor Veigelblüh; sie hat einen verdammt schönen Mund, und diesen Mund möchte Rosenduft, herr Alfons Rosenduft, ein Geschäftsfreund von Beigelbluh, einmal so recht abkuffen. Uber daß frau Rebekka eine brave frau und treue Battin ift, weiß Rosenduft, er weiß aber auch, daß sie eine große Schwäche für größere Geldsummen hat.

"frau Rebekka," fagte er eines Tages, "ich will Ihnen was fagen, Sie find die schönste frau die herumläuft auf der gangen Welt, Sie haben den schönsten Mund von alle Weiber die Gott hat erschaffen; wenn ich darf abkuffen Ihren Mund nach Herzenslust — frau Rebekka, ich geb' Ihnen tausend franken!"

Bott über die Welt! denft die frau, taufend franken Schmuh, fo ganz allein für mich, taufend franken. "Geben Se mer die taufend franken und füssen Se in Gottes Mamen drauf los."

Rosenduft läßt sich das nicht zweimal sagen, legt der schönen frau eine Taufendfrankenbanknote bin und — in den Urmen liegen fich beide

Um ein Uhr kommt Veigelblüh zum Mittagessen. Etwas aufgeregt war seine erste frage: "Rebekka, ist der Rosenduft heute bei dir gewesen?" frau Deigelblüh magt nicht zu leugnen.

"hat er dir gegeben taufend franken?"

Um Gotteswillen, er weiß alles, denkt Rebekka. "Ja, mein Gold," haucht sie - aber

"Mu, fiehst de, Rebekkchen, er ist doch e nobler, e ehrlicher Mensch - heute früh, bevor ich bin auf die Bors, hat er mir angepumpt um taufend franken und dabei versprochen, das Geld noch heute zu bringen, und weil ich bin auf der Bors den ganzen Vormittag, will er's bringen dir; ich hab's ihm aber nicht recht geglaubt, nu gieb her die tausend franken.

Lieber "Nebelspalter"! In Deutsch-Westafrika begegnet ein Regierungsbeamter einem dortigen häuptling. Nach der üblichen Begrüßung frägt der Schwarze: "Sag Master Guvernör, was haben Du, Du sein so vergnügt?" "Das bin ich auch," erwiedert dieser, "habe soeben ganz echte importierte Frankfurter gegessen." — Kopfschüttelnd sagt darauf Mumbo: "No, mag nit, hab letzt Jahr Einen gegessen, aber Kerl hat so stark nach Knoblauch geschmeckt!

B Das Lieserl und die Cenzi. B

Das Lieferl schleicht zur Tur herein Im Stadtkaffee, - 's ist blaß und klein, Streichhölzer soll's verkaufen. Da kommt voll Schneid gelaufen Ein "Wassermadl': "Naus gehit! Fix! Für Bettelpack gibt's bei uns nix!" Zwei Gäste hatten schon zur hand Ihr Zehnerl, als das Kind verschwand.

Das ,Wassermadl', d'Cenzi war, Moch jung damals, — be—wunderbar. heut' g'hört's zum alten G'flügel, Rings Ebene statt hügel. 's tut selber jetzt, statt aufservier'n, - O mei! - mit Streichhölzerln hausier'n. Wenn man ihm d'Tür nicht weist, ist's froh. Es geht im Leben öfter so. -

@ Druckfehlerteufel. 3

Unser neue heldentenor wurde mit sehr gezischten Gefühlen aufge= nommen.

B Sonderbar. B

Du, bei Meyers ist der Mann der Drache und nicht sie!

Wie kommt denn das? Sehr einfach, - sie läßt ihn steigen!

Rägel: "Jä, find Ihr nud 3'Schlieren unne a bem Blaterefaft? Wenn f'es nu ämel au dönd abhalten ohne daß Ihr Guere Blaterechopf gvoderft hand."

Chueri: "Ihr mit Euerer Fason bruched icho Bloteren usz'teile. En mueßt mer nu na mit eme heftpflafter 's Bentil ver= chläube, daß Ihr nume dönted rede, fo würed Ihr mit famt em Stand ufflüge, mer brucht I nüd ämol g'lieb ufg'blose und fab bruchti mer 3."

Rägel: "Für Gine, wo faft all Abig en "Ballohn" hat, wien Ihr, wars eigetli am lehrrichste gah 3'luege wie mer a fo en Balohn landet."

Chueri: "Ich ha no allimol donne lande mit mine Ballohne. Das ift nub fo gföhrli, wie wenn Ihr amig bim Bru= pacher uffen en Teffelballohn hand, daß Ihr nume chond ufftoh."

Rägel: Es ift nu ichab, daß wenn 3hr mit eim heiflüged, nub dond 20 Franke heusche für be Plat, wie g'Schlieren unne."

Chueri: "Die meifte Ballohn ftieged glaubi am Abig 3'höngg unnen uf. Det gits berig, wo bi dr Zielfahrt 3'hirsch= landen uffe landed, wenn f' 3' Wollis= hofe biheim find."

Rägel: "Hoffetli dömed f' mit dem Parzlifalbalohn au ä dit daberuf; es wär nüt als Aftand, wemer f' vergeben uf= blaft; es chofti ja 70,000 Franke."

Chueri: "Es ischi wohl berwerth, wenn 's nut Tumms git, wenn f' öppe nub grab oben an Guerem Gmues 's Nachtgichir

Rägel: "Bitte verhebed! Mer törf uf dr Bahn dur d' Statione dur a nud uf br

Chueri: "Ja, Ihr dond benn gon Emailtäfeli ufhenken i dr Luft obe und fab chönder."

Mägel: "Dänn sellid s' minetwege —" Chueri: "Abagio Rägel, adagio. Sie fluged, wo fie bi wand mit bem Parfival. Es nimmt mi nu Bunder, wie lang, daß no goht, bis die lentbar Schwieger: mutter erfunden band."

3%